

nun ein Vorgehen auch gegen die öffentlichen Folgen von Ketzerei konzedierte, was er in der Obrigkeitsschrift noch ausgeschlossen hatte.

Insgesamt legt die Untersuchung – wenig überraschend – die Eigenständigkeit der Konzeption Luthers offen, der die augustinische Lehre wie die spätmittelalterlichen Diskussionen über das Verhältnis von weltlicher und geistlicher Gewalt rezipierte, sie zugleich aber zu etwas Neuem transformierte, indem er sich von der ockhamistischen Radikaltrennung der Gewalten ebenso distanzierte wie von allen Vermischungen der Reiche, wie er sie auf der Seite des Papsttums, bei Schwärmern und Bauern beobachtete.

Armin Kohnle

Reformation. Ausgewählt und kommentiert von Volker Leppin, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2005, XII, 300 S. – ISBN 3-7887-2120-0 (Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen 3).

Nachdem im Jahre 1988 die 3., verbesserte Auflage des Reformationsbandes der Reihe Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, herausgegeben von Heiko A. Oberman, erschienen war, ist nun, fast 20 Jahre später, nicht eine erneute Auflage erschienen, sondern eine völlig neue Bearbeitung. Notwendig wurde diese nicht, weil die alte Auflage schlecht gewesen wäre, sondern weil die Forschung in den letzten Jahren Felder einbezogen und bearbeitet hat, die vorher nur in Ansätzen wahrgenommen wurden, geschweige denn beim Studium und der Arbeit mit Studierenden – und dafür ist die Reihe gedacht – eine größere Rolle spielten.

Wie der neue Herausgeber, der Jenenser Kirchenhistoriker Volker Leppin, in seinem Vorwort schreibt, sind es besonders

Texte zur Sozial- und Frauengeschichte, die stärker berücksichtigt werden sollten. Eine Akzentverschiebung in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts – ohne daß die erste Hälfte eine wirkliche Zurücksetzung erfahren müßte – verdeutlicht das Gewicht, das dieser Zeitraum durch die sogenannte „Konfessionalisierungsdebatte“ erhalten hat.

Die stärkere Einbindung der Reformationszeit in das Umfeld wird schon deutlich beim ersten Text des Bandes: „Jesus Christus als Inbegriff menschlicher Weisheit“ von Johannes Reuchlin aus dem Jahre 1494. Die enge Verbindung von Reformation und Humanismus als Voraussetzung für die unglaubliche Wirkkraft der Bewegung soll sich auch in den Texten widerspiegeln. Für das „humanistische Netzwerk“ (1), in das auch die Protagonisten der Wittenberger Reformation hineingehören, stehen neben Reuchlin auch Erasmus und Staupitz. Erst im siebenten Quellen-Komplex kommt Luther zu Worte mit zwei Texten, die verdeutlichen, daß er eine theologische und religiöse Herkunft hat, in der die reformatorischen Gedanken wachsen: 7a „Die poenitentia-Entdeckung“ (Widmungsschreiben an Staupitz zu den Resolutionen, 30.5.1518) (21f.) und 7b „Die iustitia-Entdeckung“ (Vorrede zu den lateinischen Werken von 1545) (22f.).

Während Oberman sich bemüht hatte, die Texte streng chronologisch zu bringen, legt Leppin auf eine inhaltliche Zuordnung Wert. Daß er dabei auch wertende Einordnungen vornimmt, ist für eine in den Lehrbetrieb gehörende Ausgabe durchaus sinnvoll. Leider sind bei der Auflistung der Themenkomplexe und Quellen im Inhaltsverzeichnis nicht überall die Jahreszahlen beigegeben. Hatte Oberman, beginnend mit „Anfänge der Reformation“ lediglich 18 Quellenkomplexe gestaltet, gibt Leppin 62 (auch kleinere) Komplexe vor, angefangen von „Johannes Reuchlin und die jüdische

Gelehrsamkeit“ bis hin zu „Dreißigjähriger Krieg und Westfälischer Frieden“. Die größere Anzahl der Themen gibt ein strukturiertes Gesamtbild vor und erleichtert die Anwendung der Texte in der direkten Arbeit in der Lehre.

Neben der Perspektive der Geschlechtergeschichte findet auch die Frage des Verhältnisses zwischen Juden und Christen Berücksichtigung. Außer Reuchlins Stellungnahme zum Umgang mit jüdischen Schriften ist hier nun auch die Schrift Luthers „Von den Juden und ihren Lügen“ aus dem Jahre 1543 mit aufgenommen (194 f.).

Der wesentliche Schwerpunkt des Bandes liegt aber nach wie vor bei der Durchsetzungsphase der Reformation, wobei die theologiegeschichtlich wichtigen Texte Luthers, Zwinglis, Melancthons, Karlstadts, Müntzers und anderer durch Zeugnisse der städtischen Reformation ergänzt werden. Nach einem nicht näher beschriebenen ersten Hauptteil folgen dann thematische Gruppen, deren Zusammengehörigkeit noch durch Überschriften angezeigt wird: Quellen-Komplexe 34–38 mit der thematischen Überschrift „Obrigkeithliche Einführung der Reformation“, 39–41 „Der Abendmahlsstreit“, 42–47 „Der Augsburger Reichstag“ und 48–62 „Theologische Konsolidierung im lutherischen Lager“.

Im letzten Hauptteil ist auch die Phase des konfessionellen Zeitalters repräsentiert anhand von Luthertum, Calvinismus, Römischem Katholizismus und Anglikanismus. Texte von Johann Gerhard finden dabei ebenso Berücksichtigung wie solche von Ignatius Loyola oder Johannes Calvin. Ein letzter kurzer Abschnitt darin gibt Einblick in die Geschichte des Dreißigjährigen Krieges und die damit verbundene Verehrung Gustav II. Adolfs von Schweden sowie in die Formulierungen des Westfälischen Friedens. In Dichtung verarbeitete Frömmigkeit vor dem Hintergrund des Dreißigjährigen Krieges zeigt

noch einmal das deutlich breitere Spektrum der Textauswahl (Andreas Gryphius [280], Paul Gerhardt [280 f.], Christophel von Grimmelshausen [283 f.]).

Wer sich in gut lesbarem Deutsch aus erster Hand einen Überblick über die kirchenhistorisch wichtigen Geschehnisse zwischen 1500 und 1648 verschaffen will, kann getrost zu diesem Buch greifen – auch ohne Theologie zu studieren. Die gute Textauswahl sorgt dafür, daß die Ereignisse plastisch werden. Allerdings geht der Blick, abgesehen von der anglikanischen Kirche kaum über Deutschland hinaus; das von der Reformation sehr stark erfaßte Gebiet Ostmitteleuropas ist leider ganz außen vor geblieben.

Für den Unterricht ist die größere Differenzierung von Vorteil, bietet sie doch Textumfänge, die gut in einem Seminar – aber auch in einem Oberstufenkurs und in der Erwachsenenbildung – behandelt werden können. Hilfreich sind neben den ausführlicheren Einführungstexten, die auch für wenig Vorinformierte ausreichen, die vier Register (Bibelstellen, Sachen, Personen und übersetzte Quellen).

Markus Hein

Gottfried Seebaß: **Geschichte des Christentums III. Spätmittelalter – Reformation – Konfessionalisierung**, Stuttgart: Kohlhammer 2006, 360 S. – ISBN 3-17-018780-5 (Theologische Wissenschaft 7).

Mit der Reihe „Theologische Wissenschaft“, in der der Band erschienen ist, verfolgt der Verlag die Bündelung und Vermittlung von „Grundlagenwissen aller Gebiete gegenwärtiger evangelischer Theologie“ für „Theologen und Religionspädagogen in Studium und Beruf“. Gemäß dieser Vorgabe spricht der eme-